

WAS IST DAS OPUS DEI?

Millionen Menschen in der ganzen Welt kennen das Opus Dei gut, entweder, weil sie bei der apostolischen Tätigkeit dieser Vereinigung mitarbeiten oder, weil sie von eben dieser Tätigkeit erreicht wurden, oder einfach, weil sie sich erkundigt haben¹. Sie wissen, daß das Opus Dei ein Säkularinstitut der katholischen Kirche ist. Es ist also weder ein Orden noch eine Kongregation, sondern eine „Vereinigung von Gläubigen“²; eine Gruppierung katholischer Menschen, die sich verpflichten, ein intensives geistliches Leben zu führen; sie erstreben die christliche Vollkommenheit durch Befolgen der an alle Christen gerichteten Gebote und der evangelischen Räte der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams, allerdings ohne dabei ihre gewohnte Umgebung oder berufliche Arbeit zu verlassen.

Da sie keine Ordensleute sind, sondern vielmehr Mitglieder einer Vereinigung von Gläubigen, tragen die Angehörigen des Opus Dei keine Ordenskleidung, kleiden sich wie ihre Berufskollegen, wie es beispielsweise auch bei den Mitgliedern der Dritten Orden oder denen der Katholischen Aktion der Fall ist, und haben vor dem Gesetz gleiche Rechte und gleiche Pflichten wie die übrigen Staatsbürger. Als weitere Folge ergibt sich aus dem weltlichen Charakter des Institutes, daß die Mitglieder des Opus Dei keine *Vita communis* (Gemeinschaftsleben) im kanonischen Sinne führen: einige wohnen in Häusern, die der apostolischen Tätigkeit des Institutes dienen; andere, die Mehrzahl, wohnen bei ihren Familien oder dort, wo sie sich aus beruflichen Gründen aufhalten müssen.

Auf diese Weise wird zum Beispiel ein Arzt, der ins Opus Dei eintritt, nicht deshalb zum Ordensmann; noch ändert er seinen persönlichen Status gegenüber den kirchlichen oder staatlichen Gesetzen. Für die Kirche bleibt er ein Christ in der Welt, ein Laie (und nicht etwa ein „Ordensmann ohne Habit“), für den Staat bleibt er ebenfalls, was er ist: ein normaler Staatsbürger, der seinen Beruf als Arzt ausübt, der seine Steuer zahlt, der bei den Wahlen den Kandidaten wählt, den er für den richtigen hält, und der seinem Land und seinen

Landsleuten in Friedens- und Kriegszeiten für die erforderlichen Dienste zur Verfügung steht.

Beim Eintritt in das Opus Dei verpflichtet sich dieser Staatsbürger die Mittel zur asketischen und theologischen Bildung und den geistlichen Beistand zu nutzen, den das Institut ihm anbietet, und ist bemüht, in der Entfaltung der christlichen Tugenden voranzukommen. Das Opus Dei hat sich zur Aufgabe gemacht, ihm eine tiefe übernatürliche, theologische und asketische Form zu vermitteln, die mitten im Beruf das Leben des Gebets und der Vereinigung mit Gott stärkt. Aber es läßt jedem völlige Freiheit, in seinen weltlichen Betätigungen — beruflichen, sozialen, politischen, künstlerischen, finanziellen oder literarischen Charakters — die Ansichten zu vertreten, die ihm, im Einklang mit seinem katholischen Glauben und seinem persönlichen Urteil, am vernünftigsten erscheinen.

Dem Opus Dei liegt nur daran, daß seine Mitglieder gute Christen sind³, die nach den Geboten und evangelischen Räten leben; die nach christlicher Vollkommenheit streben, indem sie sich mitten in ihrer gewöhnlichen Arbeit heiligen: denn dies ist das eigentliche Ziel der Vereinigung (s. „*Annuario Pontificio*“, 1961, S. 915). In allen rein weltlichen, nicht religiösen Fragen und Problemen respektiert das Institut bei seinen Mitgliedern die Freiheit, die Gott allen Menschen gegeben hat, so daß jeder nach der Richtschnur seines eigenen Gewissens denken, reden, schreiben und handeln kann.

Auf politischem Gebiet können die Mitglieder des Opus Dei, konkret gesprochen, eben auf Grund dieser vollständigen Freiheit jedweder Partei, Gruppe oder Richtung angehören, die sich nicht der christlichen Lebensauffassung widersetzt. Sie können also ebensowenig wie alle anderen Katholiken etwa der Kommunistischen Partei angehören: aber dies deshalb nicht, weil der Kommunismus zugleich Gott und die persönliche und soziale Freiheit verleugnet.

Mit diesem eigenen juristischen und asketischen Gesicht und mit diesem übernatürlichen Ziel im Dienste der Menschen und mit dieser besonderen Achtung vor der persönlichen Freiheit seiner Mit-

glieder entstand das Opus Dei am 2. Oktober 1928, gegründet durch Monsignore José M. Escrivá de Balaguer, seinem gegenwärtigen Generalpräsidenten. Es erhielt das Decretum Laudis des Heiligen Stuhls am 24. Februar 1947, zweiundzwanzig Tage nach der Verkündigung der Apostolischen Konstitution „Provida Mater Ecclesia“, und wurde endgültig als erstes Säkularinstitut päpstlichen Rechts am 16. Juni 1950 anerkannt.

DAS OPUS DEI UND DIE POLITIK

So wie die Dinge liegen, muß es einleuchten, daß das Opus Dei in keinem Lande mit irgendeiner politischen Richtung identifiziert oder verglichen oder auch nur irgendwie in Beziehung gebracht werden kann⁵: denn es ist eine Vereinigung von ausschließlich religiösem Charakter, die, wie man sieht, nur geistliche und übernatürliche, nicht aber politische Ziele verfolgt. Gerade deshalb stand und steht das Opus Dei über jeder politischen Partei und jedem politischen System, und wird immer darüber stehen, genau wie die katholische Kirche und auch die große Mehrzahl der verschiedenen christlichen und nichtchristlichen, religiösen Bekenntnisse dies tun.

Diese Aussage ist all jenen leicht verständlich, die aufrichtig glauben, daß es lebendige und wirkkräftige religiöse Ideale und sittliche Werte gibt, die fähig sind, die Menschen aufs engste, wie Brüder, zu vereinigen, in einem gemeinsamen, über allen politischen und sozialen Unterscheidungen stehenden Unternehmen.

Dagegen wird es Menschen, die nicht an die Existenz dieser Ideale und dieser Werte glauben, unmöglich sein, den wirklichen Charakter des Opus Dei zu erfassen. Solche Menschen erkennen keine anderen als die rein wirtschaftlichen Werte an oder aber sie führen alle gesellschaftlichen Beziehungen auf ausschließlich menschliche Zielsetzungen und Motive zurück. Sie verschreiben und unterwerfen die Persönlichkeit des einzelnen — Leib und Seele, Verstand, Gefühl und Freiheit — den rein diesseitigen Zielen einer Partei, oder sie schalten das Leben des Geistes völlig aus, indem sie seine Ideale im Materialismus ersticken, der

Gott nicht kennt. Deshalb darf man von ihnen nicht erwarten, daß sie das Opus Dei verstehen, sie können es ja auch gar nicht. Von ihnen erwartet man nur, daß sie das Dasein anderer Menschen respektieren, die sich sehr wohl um die diesseitigen Probleme, Wirklichkeiten und Hoffnungen kümmern, sich jedoch über diese Dinge erheben, sich unter einer religiösen Zielsetzung und sittlichen Werten und Forderungen, die allen Menschen gemeinsam sind, zusammenschließen, um sich selbst und die anderen zu heiligen. Genau dies ist die Wirklichkeit und das „Warum“ des Opus Dei.

Dem Institut gehören heute Männer und Frauen aus über fünfzig Nationen auf allen fünf Kontinenten an. Es sind Menschen verschiedenster Rassen und gesellschaftlicher Schichten, verschiedenster Mentalitäten und Kulturen, Menschen mit verschiedenen und sogar entgegengesetzten politischen Vorstellungen. Die Vereinigung ist also universal, weltumspannend. Aber diese Universalität, nicht nur im Sinn geographischer Ausdehnung, sondern auch völkischer und ideologischer Pluralismen, wurde nur durch zwei Gründe ermöglicht, die das Wirken der göttlichen Gnade erleichtert haben: erstens, weil Natur und Ziele der Vereinigung religiösen und katholischen Charakter tragen und somit über den rein menschlichen Verschiedenheiten stehen; und zweitens, weil das Opus Dei sorgsam die Urteils- und Handlungsfreiheit seiner Mitglieder gegenüber irdischen Problemen achtet. Sollten die Oberen des Opus Dei aber einmal, in Abwendung von seinem wahren Geist und Ziel, versuchen, den Mitgliedern in allen Ländern oder auch nur in einem Lande irgendeine allgemeinverbindliche politische Theorie zu oktroyieren, so würden sie nicht nur die persönliche Freiheit der Mitglieder, sondern auch die Natur und das Leben der Vereinigung selbst angreifen, denn die Mitglieder würden in Scharen austreten.

DIE TÄTIGKEIT DES OPUS DEI

Die übernatürliche, religiöse Zielsetzung, die wesentlich die Natur des Opus Dei ausmacht, durchdringt das ganze Leben des Instituts bis in seinen Kern. Die Vereinigung richtet so ihre ganze Tätigkeit auf die geistliche Bildung⁶ und Betreuung ihrer Mitglieder und auf die

Durchführung von körperschaftlichen Apostolatsarbeiten.

Diese körperschaftlichen Tätigkeiten, durch die das Opus Dei den Menschen geistliche und karitative Hilfe bringen will, sind in den Ländern, in denen das Institut verbreitet ist, sehr zahlreich und mannigfaltig: Universitäten, Hochschulen und Gymnasien, Kliniken und ärztliche Hilfsstationen, Schulen für medizinisch-technische Assistentinnen; Häuser für geistliche Exerzitien und Bildungskurse; Studentenheime; Stätten der kulturellen Bildung und Berufsertüchtigung für Bauern und Arbeiter; Haushaltsschulen für Frauen; Hilfs- und Wohlfahrtszentren in unterentwickelten Gebieten oder Ländern; Missions- und Katechesenstationen usw.

Einen bedeutenden Platz nehmen unter den körperschaftlichen Arbeiten des Opus Dei die der Jugendausbildung ein. Sie umfassen Universitäten (wie die katholische Universität Pamplona, Spanien), Zentren zur unmittelbaren Vorbereitung auf das Universitätsstudium (wie das Strathmore College von Nairobi, Kenia) sowie Gymnasien, Mittel- und Grundschulen (zum Beispiel das College Chapultepec in Culiacán, Mexiko, oder das College Gaztelueta in Bilbao, Spanien). Daneben gibt es andere recht mannigfache Lehranstalten, wie das Institut für „business administration“ (Instituto de Estudios Superiores de la Empresa) in Barcelona oder die „School of Languages Seido Juku“ in Osaka, Japan. Der Jugendbildung dienen auch die ungefähr zweihundert Studentenheime, die das Opus Dei in vielen Universitätsstädten unterhält. Unter diesen Heimen sind manche für Einheimische, andere sind international: Zum Beispiel Netherhall House in London; Trimount House in Boston; Residenza Universitaria Internazionale in Rom; Nullamore Residence in Dublin; Residencia Universitaria Panamericana in Mexiko; Studentinnenheim in Wien-Währing; Residencia Internacional de Huici in Pamplona usw.

Andere Tätigkeiten tragen sozialen Charakter; sie dienen der Berufsertüchtigung sowie der religiösen, kulturellen und menschlichen Bildung von Bauern und Arbeitern⁷: so die „Granja-Escuela von Montefalco und das „Centro Cultural Obrero“ von Culiacán in Mexiko; das „Instituto Tajamar“ von Madrid und der „Club Brafa“ in Barcelona, Spanien; die „Scuola di Tecnica Agraria“, die in Salto di Fondi, Italien, entsteht, usw.

All diese körperschaftlichen Arbeiten mit apostolischem Charakter, die lehren oder helfen, und alle, die in Zukunft entstehen werden, machen die eigentliche Tätigkeit des Opus Dei aus. Und wenn es sich um Unternehmen handelt, die zur Vereinigung gehören, so versteht es sich von selbst, daß die Vereinigung hierfür die Verantwortung trägt.

Wenn wir aber von Verantwortung sprechen, so empfiehlt es sich, gleich klarzustellen, daß das Opus Dei zwar voll und ganz für die Entwicklung und den Fortgang all dieser körperschaftlichen Arbeiten verantwortlich ist, keinesfalls aber die Verantwortung für die persönliche Tätigkeit seiner Mitglieder auf privatem oder öffentlichem Gebiet übernehmen kann. Denn jedes Mitglied ist für sein persönliches Verhalten auf den vielen Gebieten menschlicher Tätigkeit (beruflich, sozial, politisch, kulturell, künstlerisch usw.) vor seinem Gewissen, vor dem Gesetz und vor seinen Mitbürgern selbst verantwortlich.

Der Grund ist sehr einfach: Freiheit will Verantwortung. Jedes Mitglied des Opus Dei weiß schon vor seinem Eintritt ins Institut, daß es diese absolute Meinungs- und Handlungsfreiheit gegenüber den verschiedenen Fragen des öffentlichen, beruflichen und intellektuellen Lebens genießt. Deshalb übernimmt auch ein jedes die volle, unmittelbare und ausschließliche Verantwortung für sein eigenes Verhalten in allen diesen Bereichen: es so zu halten, ist für die Mitglieder eine Forderung der Gerechtigkeit und ein Gebot der Rechtschaffenheit. Das Institut kann sich weder mit den persönlichen Anschauungen und dem Verhalten seiner Mitglieder identifizieren, noch dafür die Verantwortung übernehmen. Die Angehörigen des Opus Dei wirken in voller Freiheit und nicht als Repräsentanten des Instituts. Sie verstecken sich nicht hinter seinem Namen⁸. Daraus ergeben sich die Kriterien, nach denen sie in ihrem Berufsleben usw. vorgehen, nämlich nach ihrer persönlichen Einstellung. Und darum sind Erfolg und Mißerfolg — die ja für einen Menschen, der seinem Gewissen folgt, keine entscheidende Bedeutung haben — Erfolge oder Mißerfolge des einzelnen und betreffen weder das Institut noch seine Mitglieder.

Darin verhält sich das Opus Dei genau wie jede andere Vereinigung: Ein Verlag ist beispielsweise für den Inhalt und den guten Druck eines Buches, das er veröffentlicht, verantwortlich, nicht aber dafür, wie der Verfasser sich bei den Wahlen entscheidet oder wie er seinen Wagen durch die Stadt fährt. Ein Sportverein ist verantwortlich für die

gute Organisation der Wettkämpfe, er muß dafür sorgen, daß seine Mitglieder an den sportlichen Veranstaltungen teilnehmen können, er ist zuständig für die Pflege des Sportplatzes usw., nicht aber für die politischen oder kulturellen Anschauungen irgendeines Mitgliedes. Es wäre ebenso absurd wie ungerecht, den Verlag oder den Sportverein für solche persönlichen und privaten Betätigungen oder Ideen ihrer Mitglieder verantwortlich zu machen, da sie mit den besonderen Zielen der Vereinigung nichts zu tun haben.

Aus demselben Grund wäre es ebenso ungerecht, das Opus Dei für die freien persönlichen Meinungen oder Handlungen irgendeines seiner Mitglieder zu loben oder zu tadeln, da diese doch in keiner Weise Meinungen oder Tätigkeiten des Instituts wiedergeben. Wenn zum Beispiel ein Ingenieur, der Mitglied des Opus Dei ist, sich in seinem Beruf mit anderen Ingenieuren und Technikern in Verbindung setzt und eine Gesellschaft zum Bau einer Brücke gründet, so wäre es doch absurd anzunehmen, das Opus Dei habe ihm diesen Brückenbau vorgeschlagen oder ihm die Berechnungen angefertigt oder das Opus Dei habe eine Baugesellschaft gegründet oder es beschäftige sich mit dem Brückenbau. Selbstverständlich geht dies das Opus Dei gar nichts an; und, es verdient weder Lob noch Tadel, wenn die Brücke ein Meisterwerk der Technik oder ein häßliches Bauwerk geworden ist. Das ist Sache des Ingenieurs und der Baugesellschaft. Und was man von diesem Ingenieur sagen kann, läßt sich in der gleichen Weise auf die Berufsarbeit jedes beliebigen Mitgliedes des Opus Dei anwenden, sei es nun ein Arzt oder ein Schuhmacher, ein städtischer Angestellter oder ein Geschäftsmann, ein Bauer oder ein Landwirtschaftsminister⁹. Wenn man also das Opus Dei kennenlernen will, so muß man die Unternehmungen der Vereinigung kennenlernen, das heißt die obengenannten körperschaftlichen Arbeiten apostolischen Charakters auf dem Gebiet der Lehre und der sozialen Hilfe, die in vielen Ländern allgemein bekannt sind.

DAS OPUS DEI UND SPANIEN

Bei verschiedenen Anlässen hat das Institut öffentlich und offiziell das wesentliche Prinzip der beruflichen und

politischen Freiheit seiner Mitglieder betont. Im Juli 1957 gab das Sekretariat des Opus Dei in Spanien ein Communiqué für die Presse heraus, in dem unter anderem mit Nachdruck gesagt wurde, daß „das Opus Dei ausdrücklich jeder Gruppe oder Persönlichkeit das Recht abspricht, den Namen des Instituts für ihre politische Tätigkeit in Anspruch zu nehmen“. Verschiedene Umstände in diesem Land¹⁰ ließen die Publikation dieser offiziellen Verlautbarung, die von der gesamten spanischen und einem großen Teil der internationalen Presse wiedergegeben wurde, ratsam erscheinen.

Dessenungeachtet übersehen verschiedene, seither erschienene Meldungen über das Opus Dei vollständig die Existenz und den Sinn jener Verlautbarung. Außerdem bewerten sie das Institut nicht nur völlig falsch, sondern von einem ausschließlich auf Spanien gerichteten Gesichtspunkt aus. Das ist ein unbrauchbarer Maßstab, um das Opus Dei zu begreifen oder sich zumindest darüber richtig zu informieren; denn das Institut — in dem die Spanier eine Minderheit ausmachen — ist in der ganzen Welt verbreitet. Man sollte auch beachten, daß in anderen Ländern, in denen eine von politischen Parteien getragene Demokratie besteht, der politische Pluralismus der Angehörigen des Opus Dei leicht festzustellen ist: sie sind Republikaner und Demokraten, Konservative und Labour-Anhänger, christliche Demokraten, Liberale und Monarchisten usw.

Es ist bekannt, daß ein Minister der derzeitigen spanischen Regierung Mitglied des Opus Dei ist. In Ausübung seiner persönlichen Freiheit verfolgt er eine Konzeption, die möglicherweise viele spanische Katholiken teilen, darunter auch andere Mitglieder des Instituts; es gibt andere Mitglieder des Opus Dei die, ebenfalls in Ausübung ihrer persönlichen Freiheit, eine andere Politik vertreten. Im einen und im anderen Falle handeln alle nach ihrem eigenen Gewissen, nach persönlichen Gesichtspunkten, auf die die Vereinigung keinen Einfluß genommen hat, noch überhaupt nehmen kann. Ebenso wenig wie hier, würden sich die Mitglieder des Opus Dei in anderen Ländern eine politische Einstellung von den Vorgesetzten der Vereinigung aufzwingen lassen. Alle wissen, daß sie frei sind, und daß sie Anspruch darauf haben, daß man ihre Freiheit, für deren Ausübung jeder einzelne selbst die Verantwortung trägt, nicht antastet.

Fortsetzung folgt

¹ Tatsächlich verweigert der Opus Dei niemandem eine Auskunft, der in ehrlicher Absicht informiert werden möchte. Die gleiche Haltung nimmt das Institut gegenüber Zeitungsredaktionen, Korrespondenten usw. ein, wenn sich die Öffentlichkeit für seine körperschaftlichen Arbeiten interessiert oder wenn ihm von Zeitungen und Zeitungen Leserbriefe übermittelt werden, in denen um Information über das Opus Dei nachgesucht wird. Das ist in zahlreichen Fällen geschehen: „Qu'est-ce exactement que l'Opus Dei?“, in „Ecclesia“, Paris, März 1959; „Qué es el Opus Dei“ in „El Universal“, Caracas, 9. IX. 1959; „Sobre el Opus Dei“ in „El Eco franciscano“, Santiago de Compostela, VIII—IX 1959; „Was

ist das Opus Dei“ in „Die Anregung“, Köln, 1. III. 1960; „Cosè l'Opus Dei“ in „Mondo migliore“, Roma, VII—VIII 1960; „What is Opus Dei“ in „The Catholic News“, New York, 10. IX. 1960; usw. — ² Die Säkularinstitute — auch Weltliche Institute genannt — gehören zu den „Vereinigungen von Gläubigen“ (Cc. 648 ff. des Codex Juris Canonici), denn ihre Mitglieder sind Menschen, die, ohne Ordensleute zu sein, mitten in der Welt die Heiligkeit erlangen wollen (vgl. Art. 1 der Apostolischen Konstitution „Provida Mater Ecclesia“, A. A. S. XXXIX/1947, S. 114 ff.). Innerhalb der Vereinigung von Gläubigen stehen die Weltlichen Institute an erster Stelle, denn aus ihnen ging der juristische Stand der Vollkommenheit hervor; deshalb gewährte die Kirche ihnen einen eigenen Namen und ein eigenes Recht. — ³ Bei einer bestimmten Gelegenheit wollte jemand dem Generalpräsidenten des Opus Dei gratulieren, weil ein Mitglied des Instituts an eine besonders verantwortliche Stelle des öffentlichen Lebens berufen worden war. Msgr. Escrivá de Balaguer unterbrach seinen Gesprächspartner liebenswürdig und erklärte ihm: „Das einzige, das mich interessiert, ist die Heiligkeit dieses meines Sohnes.“ — ⁴ Mit diesem bedeutsamen Dokument umriß der Heilige Stuhl die juristische Gestalt der Weltlichen Institute und legte die zur Approbation notwendigen Bedingungen fest. Das Opus Dei, das Plus XII. als „Vorbild eines Säkularinstitutes“ hinstellt, entspricht vollkommen den Bestimmungen dieser Apostolischen Konstitution. — ⁵ „Die Mitglieder des Opus Dei“ — schrieb Carl J. Keller-Senn in der „Schweizer Rundschau“, Zürich, Heft 7 (Oktober 1957) — „empfinden genauso wie andere die sozialen und politischen Probleme ihres Landes, ihrer Zeit, und wollen genau gleich wie die übrigen Bürger sie lösen. In bezug auf diese Probleme genießen die Mitglieder des Opus Dei wie jeder andere Christ vollkommene Freiheit der eigenen Meinungsbildung (und zwar selbstverständlich innerhalb des katholischen Dogmas). Angesichts einer solchen Freiheit kann das Opus Dei gar keine politische Partei im öffentlichen Leben eines Landes sein: Innerhalb der Vereinigung kommen alle Tendenzen des christlichen Staatsbewußtseins zum Ausdruck, ohne daß die internen Oberen einen Gewissenszwang ausüben vermöchten. Denn einzig die Kirche — durch ihre Hierarchie — ist ermächtigt, unter außergewöhnlichen Umständen des öffentlichen Lebens einer bestimmten Nation festzustellen, wann auch eine politische Einheitsfront aller Katholiken geboten ist.“ Siehe auch die Richtigstellung einer Information von KNA durch den Konsiliarius des Opus Dei in Deutschland (vgl. „Informationsdienst“ 21/60, Inf.-Nr. 510 und Inf.-Nr. 554). In dieser Meldung wurden „politische Gegensätze“ im Opus Dei als „wahre Sensation“ bezeichnet. In der Richtigstellung heißt es unter anderem: „Es darf niemanden überraschen, daß jedes beliebige Mitglied des Opus Dei in jedem beliebigen Land von seinem Recht Gebrauch macht, Meinungen zu äußern und zu vertreten, die es in seinem Gewissen für richtig hält. Aus diesem Grund gibt es ohne Zweifel ‚Meinungsverschiedenheiten‘ und ‚politische Differenzen‘ unter den Mitgliedern des Opus Dei. Diese Tatsache basiert auf dem Recht jedes Mitglieds, seine Meinung zu vertreten — wobei es die Meinung des anderen respektiert — und ist eine Folge des Geistes der Freiheit, den das Institut seinen Mitgliedern vermittelt.“ Diese Information von KNA richtig verstanden, bringe gerade „die Arbeit von Mitgliedern des Opus Dei in verschiedenen politischen Strömungen, mit verschiedenen Zielen“ zum Ausdruck. — ⁶ Über diese Bildung, die das Institut seinen Mitgliedern gibt, schrieb 1953 Kardinal Pizzardo, Präsident der Seminar- und Universitätskongregation, in einem an den Generalpräsidenten des Opus Dei gerichteten Brief anlässlich des 25jährigen Bestehens der Vereinigung: „Es wird niemanden überraschen, wenn auch von den Laien des Werkes die nicht geringe Anstrengung eines Studiums der kirchlichen Fächer verlangt wird, genau wie von den Priestern: dies stellt sicher eine Vervollkommenung dar, die wir als ideal bezeichnen wollen, und die als Vorbild für alle gelten kann, die eine solide Berufsausbildung — die in der Lage ist, in allen menschlichen Wissensbereichen festen Standpunkt zu vermitteln — mit einer ernsthaften religiös-wissenschaftlichen Ausbildung verbinden möchten, welche die Entfaltung der Persönlichkeit vervollständigt. Die Verbindung der weltlichen und kirchlichen Fächer dient nicht nur zu deren wechselseitiger Ergänzung und Vervollständigung, sondern gibt zugleich den Mitgliedern des Instituts wirksamere Waffen für ihre apostolische Tätigkeit in die Hand und erhebt ihre Seelen zum Herrn aller Wissenschaft.“ — ⁷ Häufig bedürfen die wirtschaftlich schwächeren Gruppen der Gesellschaft nicht nur am meisten dieser Betreuung und Hilfe, sondern sie bilden

auch ein besonders reiches und fruchtbares Feld, wo die christliche Vorstellung vom übernatürlichen Wert der gewöhnlichen, aus Liebe zu Gott und im Dienst der Gesellschaft verrichteten Arbeit ein spontanes Echo findet. — ⁸ Darum „ist es unlogisch, daß man jemand als zum Opus Dei gehörig bezeichnet und auf seine Mitgliedschaft im Institut hinweist, wenn gerade von der beruflichen, politischen und sozialen Arbeit des Betreffenden die Rede ist. Das könnte zu dem Irrtum verleiten, daß man die persönliche Auffassung dessen, der diese Arbeit durchführt, mit einer allgemeinen Auffassung des Instituts verwechselt“ (Msgr. Escrivá de Balaguer). — ⁹ Da die Mitglieder des Opus Dei stets gewöhnliche Staatsbürger sind, versteht es sich von selbst, daß jeder sich seinen Unterhalt selbst verdienen muß und in irgendeinem Beruf arbeitet. Das Institut hat nichts mit diesen beruflichen oder dienstlichen Tätigkeiten zu tun, die ein jeder frei nach seinem persönlichen Geschmack und seinen Fähigkeiten wählt und durchführt. Wenn also ein Mitglied des Instituts, zum Beispiel ein Rechtsanwalt, sich mit anderen Rechtsanwälten zusammenfindet und sie ein Anwaltsbüro eröffnen, so widmet sich nicht das Opus Dei der Anwalts-tätigkeit, sondern diese Gruppe von Rechtsanwälten. Wenn ein Mitglied der Vereinigung als Schuhmacher in einer Schuhmacherwerkstatt arbeitet, so widmet sich nicht das Opus Dei der Herstellung von Schuhwerk. Wenn ein Mitglied des Instituts sich als Wirtschaftler und Geschäftsmann mit anderen zu einer Gesellschaft zusammenschließt, um eine Automobilfabrik, eine Bank oder ein Werbeunternehmen zu gründen, so ist es beliebig nicht das Opus Dei, das sich mit der Autofabrikation, der Durchführung von Bankgeschäften oder einer Kühlschrankreklame befaßt. Dies alles sind berufliche Geschäfte und Tätigkeiten, in denen ein Rechtsanwalt, ein Schuhmacher oder ein Geschäftsmann arbeiten, die Mitglieder der Vereinigung sind, wie vielleicht in denselben Tätigkeiten und Unternehmungen auch andere Rechtsanwälte, Schuhmacher und Geschäftsleute arbeiten, zum Beispiel Mitglieder der Katholischen Aktion oder vom Kirchenvorstand oder einfach Mitglieder eines Automobilklubs. — ¹⁰ Seinerzeit wurde in Spanien ein geheimes und anonymes Schreiben politischen Charakters verbreitet — der sogenannte Rapport Nr. 15 —, das einige Blätter in verleumderischer Weise als vom Opus Dei verfaßt hinstellten. Ich halte es für wissenschaftlich, an diesem Ort die damals herausgegebene Stellungnahme des Sekretariats des Opus Dei in Spanien im vollen Wortlaut wiederzugeben, nicht nur wegen der Klarheit, mit der diese offizielle Erklärung die ausschließlich religiöse Zielsetzung des Instituts herausstellt, sondern auch wegen des Nachdrucks, mit der eine geheimnisbündlerische, reaktionäre und verschwörerische Mentalität zurückgewiesen wird, die dem Geist des Opus Dei direkt entgegengesetzt ist. Der genaue Text lautet: „In einigen Zeitungen verschiedener Länder erschien in den letzten Wochen eine Meldung, nach der das Opus Dei mit einem bestimmten Bericht über verschiedene Meinungen und Strömungen in Spanien in Zusammenhang gebracht wird. Das Sekretariat des Konsiliarius des Opus Dei in Spanien erklärt aus diesem Anlaß mit allem Nachdruck, daß solche Darstellungen, soweit sie sich auf das Opus Dei beziehen, absolut falsch und verleumderisch sind. Das Opus Dei ist ein Säkularinstitut der Kirche, das heute in 30 Ländern verbreitet ist. Seine Tätigkeiten sind unmittelbar und ausschließlich apostolischer Art. Auf Grund seiner ihm eigenen Spiritualität steht es über jeglicher Politik irgendeines Landes. Deshalb müssen die erwähnten Nachrichten ausdrücklich und energisch demontiert werden. Es wird festgestellt: Erstens: Weder das Opus Dei noch eines seiner Mitglieder hat einen Bericht der genannten Art benutzt oder verbreitet. Zweitens: Das Opus Dei distanziert sich zugleich von den Praktiken all derer, die sich solcher anonymen und geheimer Mittel bedienen, wie auch von dem Verhalten derer, die gewisse Umstände ausnutzen oder provozieren, um Institutionen oder einzelne Personen zu verleumden. Drittens: Das Opus Dei spricht ausdrücklich jeder Gruppierung oder Einzelperson das Recht ab, den Namen des Instituts für ihre politische Tätigkeit zu verwenden. Auf diesem wie auch auf beruflichem, wirtschaftlichem oder sozialem Gebiet genießen die Mitglieder des Opus Dei wie auch die übrigen Katholiken volle Freiheit im Rahmen der christlichen Moral, die sie verpflichtet, nach bestem Gewissen nur einwandfreie und erlaubte Mittel anzuwenden. Folglich handeln sie stets als einzelne Bürger, ohne daß das Institut in irgendeiner Weise an den Verdiensten oder Mißerfolgen ihrer persönlichen Handlungsweise partizipiert. Madrid, den 12. Juli 1957.“